Der Bund
30.05.2007

Wohnen mit Gewinn für alle

«Projekt Waldstadt» für Bern, «Bund» vom 10. Mai und Leserbriefe vom 18. und 25. Mai

Bern hat mit grossen Zentrumslasten zu leben und zu kämpfen. Da Bern für die Allgemeinaufgaben – die es auch für Aussengemeinden erbringt – sowie für die Unterstützung nicht steuernzahlender Stadtbewohner nicht genügend entschädigt wird, muss es dafür besorgt sein, Steuerzahler zu finden, die bereit sind, auf Stadtboden zu wohnen.

Der Bremer stirbt auch wegen Übernutzung durch die Stadtbewohner, nicht nur wegen der Autobahn! Was liegt da näher, als dieses von Menschenhand kaputt gemachte Waldstück zwischen der Stadt und der Autobahn zu einem neuen Wohngebiet aufzuwerten?!

Natürlich, man könnte auch im Breitsch unrentable Häuser platt machen, dort neue, effiziente Wohnräume für Besserverdienende schaffen und zugleich schlechte Steuerzahler wegweisen. Auch eine Eingemeindung (natürlich von «oben» befohlen) könnte Hilfe bieten bei der Suche nach neuen Einnahmequellen. Ratschläge gibt es viele. Am nächsten aber liegt mir noch immer die Erschliessung brachliegender, kaputt gemachter Waldflächen für neue Wohnräume.

Christoph Hirsch, Basel

Vorerst nur **eine Vision** – wie sich die Architekten das Wohnen im Wald vorstellen. ANIMATION/ZVG

In den letzten Tagen waren im «Bund» mehrere kritische Leserbriefe zum Projekt zu lesen. Ein Brief wurde gleich zweimal abgedruckt. Mir war von Anfang an klar, dass das Projekt «Waldstadt Bern» Debatten auslösen wird und nicht nur auf Gegenliebe stösst. Das gehört zu einem demokratischen Prozess und ist gut so. Wir wollten mit dem Vorstellen des Projektes Diskussionen auslösen. Aber Gehässigkeiten, Unwahrheiten und Unterstellungen veranlassen mich, einiges klar zu stellen:

1. Das Projekt ist derzeit eine Vision und wird erst geprüft. Niemand ist sicher, ob es sich verwirklichen lässt. Uns ging es an der Medienkonferenz darum, transparent darüber zu informieren, dass wir es vertieft prüfen werden.

2. Niemand will den ganzen Bremgartenwald abholzen, wie gewisse Leserbriefschreibende meinen. Es geht nur um einen Teil des Stückes zwischen Autobahn und Länggasse – wo heute kaum wild lebende Tiere zu finden sind und der Lärm von Strassen und Autobahnen den Naherholungswert mindert. Mit dem Zudecken der Autobahn würde auch das wesentlich grössere Waldstück jenseits der A 1 ökologisch aufgewertet.

3. Die Bäume, die gerodet würden, müssten anderswo wieder gepflanzt werden. Das versteht sich von selber.

4. Es wurde den Projektverantwortlichen und auch mir Profitgier vorgeworfen. Ich verdiene aber keinen einzigen Franken damit. Im Gegenteil: Weil es schwierig zu vermitteln ist und rasch Missverständnisse auslöst, ist das Projekt vorab ein politisches Risiko für mich. Ich habe mich dennoch dafür entschieden, weil ich der Meinung bin, dass man in der Politik nicht immer nur jene Dinge vertreten sollte, bei denen ungeteilter Applaus sicher ist.

5. Sabine Gresch vom Grünen Bündnis und ich sind bekannt dafür, dass wir uns seit Jahren mit Herzblut für mehr Klimaschutz, umweltfreundliche Mobilität und ökologische Energieversorgung einsetzen. Wir finden dieses Projekt gerade aus umweltpolitischen Überlegungen spannend. Denn wenn neue Siedlungen gebaut werden, dann besser in der städtischen Agglomeration, die gut mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen ist, als auf dem Land, wie das heute meist der Fall ist und zu grosser Zersiedelung und mehr Autoverkehr führt.

6. Bern hat knappe Finanzen. Es hat zu wenig Geld für ausreichend Krippenplätze und kann längst nicht alle notwendigen ökologischen, sozialpolitischen und kulturellen Bedürfnisse befriedigen. Mehreinnahmen gibt es nur bei höheren Steuern (die sind aber nicht mehrheitsfähig) oder mehr Einwohnerinnen und Einwohnern. Bern hat heute viel zu wenige Wohnungen, gerade für Familien ist die Wohnsituation prekär. Dieses Problem könnte die Waldstadt lösen. Die Stadt würde zu neuen Steuereinnahmen kommen.

7. Der Vorwurf, es würden nur Wohnungen für Reiche gebaut, ist absurd. Vorgesehen ist eine durchmischte Wohnbevölkerung. Wenn es auch teureren Wohnraum gibt, ist das aber nicht schlimm, sondern bringt der Stadt dringend benötigte Steuereinnahmen.

Kritische Voten kann ich gut verstehen. Lieber als Unterstellungen wären mir aber konstruktive Beiträge. Wir werden in den nächsten Monaten vertieft alle Punkte für und wider das Projekt prüfen. Ich werde es langfristig nur unterstützen, wenn es ökologisch einen Mehrwert schafft, wenn Wohnraum für alle gesellschaftlichen Schichten entsteht und wenn wir den Naherholungswert des Bremgartenwaldes für die Länggass-Bewohnerinnen steigern können.

Wir sollten nicht immer nur fragen, was wir bei einem neuen Projekt alles verlieren, sondern auch darüber nachdenken, was wir damit gewinnen können.

Ursula Wyss
Nationalrätin SP

Es ist sinnlos, für eine Siedlung ein grosses Waldstück zu zerstören. Man könnte genauso gut auf ein leeres Feld bauen. Den Wald zu roden bringt viele Nachteile: Es kostet mehr, viele Leute werden unglücklich und allgemeines Waldsterben. Auch ein entwertetes Waldstück bleibt ein Waldstück.

Laurent van Biervliet
Bern

© Copyright des Presseausschnittes liegt beim entsprechenden Verlag